Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 15. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 21. Februar. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1885.

Ein Riese auf thönernen Füßen.

Stolz schwärmt und träumt der Brite von seinem Weltreich, das Meer und weite Länder beherrscht, die größer sind als das einst viel bewunderte Römerreich, aber es scheint, als wenn dem stolzen England schon wenige Male recht deutlich ein „Menetekel" an die historische Wand geschrieben worden wäre und gar seltsame Stimmen für den Riesen die ersten, fernen Grabgesänge einstudirten. An Irland, dem mit Rauch und Trümmern, Blut und Unruhen gezeichneten Schmerzenslande, martert sich die englische Staatskunst vergeblich ab, um tausendjährige Sünden wieder gut zu machen, in Südafrika zeigt England eine krankhafte Unfähigkeit, das Scepter richtig zu führen, indem die Boern nicht gemeistert werden konnten und die Capcolonie mit der Colonialregierung starke Differenzen hat, in Egypten und dem Sudan sitzt England in Dornen und Gruben und muß erst zusehen, seine schweren Niederlagen wett zu machen, gegenüber Deutschland zeigt Britanien in der Colonialpolitik eine grasse Scheelsucht, verbunden mit einer bornirten Staatskunst, die dem englischen Kabinette schon eine ganze Reihe diplomatischer Niederlagen beibrachte und zum letzten ist nicht zu vergessen, daß England stets wie aus einem bösen Traume auffährt und zu den lächerlichsten Vertheidigungsmitteln greifen will, wenn, wie es in den letzten Tagen wieder geschah, einmal die Kunde durch die Welt läuft, daß die Russen nach Herat marschiren und sich der Grenze Indiens nähern wollen.

Ja, Verlegenheiten und Ohnmacht überall zeigt das englische Weltreich und es darf sich nicht wundern, daß andere Mächte diesen Zustand auszunutzen und sich bei der Theilung der Erde auch noch dieses und jenes Stück anzueignen suchen. Hat doch England am wenigsten der eigenen Macht, sondern vielmehr der ohnmächtigen Zerfahrenheit der übrigen europäischen Mächte in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten es zu verdanken gehabt, daß es sein Weltreich bequem und leicht aufrichten und die Schätze der Erde vorwiegend einheimsen konnte.

Diese schönen Zeiten sind nun aber vorbei, Old England! Die gewinnbringenden Kunststückchen, mit ein paar Schiffen und ein paar Tausend Matrosen und Soldaten ganze Länder zu annektiren oder in Schach zu halten, lassen sich nicht mehr durchführen, die halbe Welt läßt sich nicht mehr von London aus leiten, denn der Riese, den England darstellt, ist keine organische, staatlich lebensvolle Macht, sondern nur ein Monstrum auf thönernen Füßen, ein Schreckbild für Kinder und kindische Halbbarbaren, oder mit anderen Worten, die wirkliche Macht Englands an Soldaten, Kriegsschiffen, wie auch an politischen Faktoren, entspricht der Ausdehnung des britischen Weltreiches nicht und im Ernstfalle wird England nicht im Stande sein, sein Coloniereich zu vertheidigen, wenn es einmal gilt, einen wirklichen Strauß auszufechten. Englands Miethstruppen und Milizen sind eine überlebte Institution und hat es sich schon in Egypten und dem Sudan gezeigt, daß England zu wenig verfügbare Truppen hat. Was sollte erst der thönerne Riese für drollige Bewegungen machen, wenn Rußland einmal mit einem Heere von hundert Tausend Mann an die Thore Indiens anklopft oder Frankreich seine Aussöhnung mit Deutschland vollständig vollzieht und sich zu einer mannhaften That erhebend von Algier aus mit 50,000 Mann in Egypten einrückt, um die Engländer aus diesem unrechten Gute, welches durch französische Cultur der Barbarei entrissen wurde, wieder hinauszujagen. Das deutsche Reich, dem ohnedies von England in der Colonialpolitik jeder Schritt sauer gemacht wird, hat sicher kein Interesse daran, Rußland von Indien oder Frankreich von Egypten fern zu halten. Dies mögen sich die germanischen „Vettern" in London hinter die Ohren schreiben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Seit länger als einer Woche steckt nunmehr der Reichstag in den Zolldebatten und fast scheint es, als ob auch die jetzige darüber hingehen soll. Die eigentliche Entscheidung in dem von der Reichsregierung eröffneten zollpolitischen Feldzuge ist indessen mit der vom Reichstage am Montag angenommenen Erhöhung des Zolles auf Weizen und Roggen bereits gefallen und was die übrigen Zollerhöhungen, vornehmlich die noch der commissarischen Berathung unterliegenden Holzzölle, anbelangt, so ist es fast zweifellos, daß die schutzzöllnerische Mehrheit des Reichstages auch diesen zustimmen wird. — Am Dienstag beschäftigte sich der Reichstag in der Hauptsache mit dem von der freiconservativen Fraction eingebrachten Entwurfe eines Sperrgesetzes, welches den Reichskanzler ermächtigt, die Getreide- u. s. w. Zölle sofort nach Bewilligung in zweiter Lesung in Kraft treten zu lassen. Die Generaldiscussion hierüber ergab, daß man sich auf alle Seiten über die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes klar war, aber eine Meinungsverschiedenheit zeigte sich bezüglich der Frage, ob und inwieweit den vor dem 1. Februar a. c. abgeschlossenen Lieferungsverträgen eine besondere Berücksichtigung einzuräumen sei. Vom Abgeordneten Windthorst war beantragt worden, daß für Verträge, die noch vor dem 1. Februar a. c. abgeschlossen seien, noch der bisherige Zolltarif zu gelten habe, welcher Antrag schließlich in der sich an die Generaldiscussion sofort anschließenden zweiten Lesung des Sperrgesetzes mit der Modification, daß für den 1. Februar der 15. Januar zu setzen sei, einstimmig angenommen wurde. Das Sperrgesetz wurde sodann im Ganzen nach einer sehr lebhaften, an persönlichen Auseinandersetzungen reichen Debatte zwischen den Abgeordneten Bebel, Richter, Hartwig (Dresden), Ackermann und Singer genehmigt. Am Mittwoch setzte das Haus die Berathung über die Zolltarifnovelle, speciell über den Antrag Brömel, die Roggenzollerhöhung erst nach Ablauf des deutsch-spanischen Handelsvertrages in Kraft treten zu lassen, fort.

Die Postsparkassen-Vorlage ist als gescheitert zu betrachten. In ihrer Dienstags-Sitzung hat die betreffende Commission § 1 der Vorlage und somit letztere überhaupt abgelehnt, dagegen einen Antrag der Deutschfreisinnigen angenommen, die Regierung aufzufordern, einen verbesserten anderweitigen Entwurf einzubringen. Dazu wird es indessen in der gegenwärtigen Session schwerlich mehr kommen.

Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag die noch restirenden Capitel des Eisenbahnetats. Für Mittwoch stand der Antrag von Huene, die Erträgnisse der Reichszölle zur Entlastung der Communen zu verwenden, als Hauptgegenstand auf der Tagesordnung.

Die Differenzen zwischen Portugal und der afrikanischen Gesellschaft wegen der Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen am Congo haben nunmehr ihre Beilegung gefunden und es steht somit dem Schlusse der Berliner Conferenz kein wesentliches Hinderniß mehr entgegen. Bereits ist die Commission mit der Redaction der Schlußacte beschäftigt und so darf man der Beendigung der Conferenzverhandlungen wohl im Laufe der nächsten Woche entgegensehen. Es wird hiermit die Lösung eines der wichtigsten und für die Zukunft bedeutungsvollsten internationalen Probleme der Gegenwart erfolgt sein und hat die Congoconferenz einen glänzenden Beweis davon abgelegt, wie sehr sich die Interessensolidarität der Culturvölker in Ländergebieten, die mit der abendländischen Civilisation bisher nur flüchtig in Berührung gekommen sind, allmälig zum Durchbruch bringt, gegenüber engherzigen Sonderinteressen. Daß aber überhaupt ein solches Werk, wie die Congo-Conferenz, in Angriff genommen werden konnte, ist wiederum ein Verdienst des leitenden Staatsmannes, welchem Verdienste durch das Gelingen dieses Werkes die Krone aufgesetzt wird. Mehr als einmal waren die Conferenzverhandlungen nahe daran, zu scheitern, aber der diplomatischen und staatsmännischen Kunst des Fürsten Bismarck gelang es, alle hervortretenden Mißverständnisse und Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen und heute darf er mit Genugthuung auf den bevorstehenden Abschluß der Congo-Conferenz hinweisen, als eines Werkes, in dem die von ihm geleitete deutsche Friedenspolitik wiederum einen ihrer schönsten Triumphe feiert. Hoffentlich wird dieses neueste Verdienst des großen Kanzlers im deutschen Vaterlande die ihm gebührende Würdigung finden.

Frankreich.

Die Siegesnachricht von Langson hat in den Pariser Regierungskreisen begreiflicher Weise eine sehr gehobene Stimmung hervorgerufen und um diese Stimmung auf ihren Gipfelpunkt zu bringen, bedarf es nur noch eines Seesieges des Admirals Courbet. Letzterer ist, wie bekannt, mit seiner Hauptmacht auf der Suche nach der chinesischen Flotte, um ihr den Garaus zu machen; bis jetzt scheint dies ihm aber noch nicht gelungen zu sein, wenigstens befleißigt sich der officiöse französische Telegraph über ein in der Nähe von Shanghai angeblich stattgefundenes Treffen zwischen der französischen und der chinesischen Flotte einer merkwürdigen Zurückhaltung. In welcher Weise nun die französische Heeresleitung in Tonkin den ohne Zeifel bedeutenden Erfolg von Langson auszubeuten gedenkt, ist noch nicht bekannt; wie es scheint, will man aber den Chinesen fortgesetzt energisch auf den Leib rücken, da die Franzosen nach der Einnahme von Langson wieder drei Kilometer vorgerückt sind und somit hart an der chinesischen Grenze stehen.

Rußland.

Mit einem schier wunderbaren Eifer ist man in Petersburg bemüht, die Gerüchte über den Vormarsch der Russen auf Herat zu dementiren. Es mag sein, daß man es in diesen Gerüchten nur mit Börsenmanövern zu thun hat, aber das Trau, schau, wem!" können sich die Engländer in Centralasien Rußland gegenüber nur gesagt sein lassen. Beharrlich erweitert der russische Koloß die Grenzen seiner centralasiatischen Besitzungen nach Indien hin und es wäre gar

nicht so unwahrscheinlich, daß sich Rußland die gegenwärtigen Verlegenheiten Englands im Sudan zu nutze machte und sich Herats, dieser alten Eingangspforte nach Indien, bemächtigte; England wenigstens könnte in diesem Augenblicke seinem Nebenbuhler in Centralasien schwerlich mehr als einen platonischen Protest entgegenstellen.

Italien.

In diesen Tagen ist die dritte Expedition nach dem Rothen Meere abgegangen, womit die Truppensendungen Italiens nach dem Rothen Meere ihr vorläufiges Ende erreicht haben. Wie sich nun die Action Italiens in den von ihm occupirten Gebieten weiter entwickeln wird, muß abgewartet werden, namentlich, was die Stellung des römischen Cabinets gegenüber der Pforte anbelangt. Herr Mancini selbst scheint keine Lust zu spüren, über die italienisch-türkischen Verhandlungen wegen der Besetzung Massovah's durch die Italiener Aufklärung zu geben. Auf eine bezügliche Interpellation in der Dienstagssitzung der italienischen Deputirtenkammer antwortete Mancini in durchaus ausweichender Weise, was nur die Annahme bestätigt, daß sich die italienische Regierung bei ihrer Action am Rothen Meere nicht vorzeitig in die Karten sehen lassen will.

England.

Die englische Regierung hat das Anerbieten ihrer australischen und canadischen Colonien, dem Mutterlande in dem Kampfe gegen den Mahdi Hilfe zu leisten, zum Theil abgelehnt, da die betreffenden Truppen zu spät in Suakin eintreffen würden. Nur das Contingent von Neu-Süd-Wales, aus 212 Mann Artillerie, 522 Mann Infanterie und 200 Pferden bestehend, wird an den Operationen im Sudan theilnehmen. — Die Opposition im englischen Unterhause hat beschlossen, die egyptische Politik der Regierung zum Gegenstande eines Tadelsvotums zu machen. Wolseley meldet aus Korti vom 17. Februar, daß ein englischer Verwundetentransport auf dem Wege nach Metammeh von den Aufständischen angegriffen wurde. Nach 1½stündigem Kampfe gelang es, die Feinde zurückzuschlagen, wobei ein leichtes Kameelcorps wirksame Dienste leistete. Die Engländer hatten 1 Todten und 5 Verwundete.

Aus Corti wird vom 18. d. Mts. gemeldet: Die britischen Truppen räumten Gubat am 14. d. Mts. und zogen sich nach Abuklea zurück, von wo sie möglicherweise nach Gakbul zurückgehen, wo sich mehr Wasser findet. Es verlautet, der Mahdi sei mit 50 000 Mann und vielen Geschützen auf dem Marsche nach Metammeh begriffen.

Provinzielles.

Breslau, 18. Februar. In der letzten Nacht ist hierselbst der Generalarzt des VI. Armeecorps, Dr. von Scholz, in Folge eines Herzschlaganfalles plötzlich und völlig unerwartet verschieden. Derselbe war bis gegen 10 Uhr Abends in bestem Wohlsein in Gesellschaft gewesen, hatte dann zu Hause noch die Zeitungen vorgenommen, klagte, als er kaum mit Lesen begonnen, über Unwohlsein, und kurze Zeit darauf trat der Tod ein. Der hochverdiente Entschlafene hat die Feldzüge 1864 gegen Dänemark, 1866 gegen Oesterreich und 1870/71 gegen Frankreich (Belagerungen von Metz und Straßburg) mitgemacht. Die Beisetzung soll Sonnabend, den 21. d. Mts in Schweidnitz stattfinden, wo der Vater des Dahingeschiedenen, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. von Scholz, noch lebt, und zu der Beerdigung wird auch der Bruder des Verstorbenen, Herr Finanzminister von Scholz, bestimmt erwartet.

Breslau, 18. Februar. Der gestrigen Vorstellung der „Bezähmten Widerspänstigen" im Lobe-Theater hierselbst ging an Stelle des von Shakespeare verfaßten Vorspiels der folgende „nothgedrungene" Auftritt voraus: Herr Normann (im Frack und sich verbeugend): „Hochverehrte Anwesende! Der Darsteller der Rolle des Gremio, der Schauspieler Herr Seyberlich, ist plötzlich spurlos verschwunden. Da es bisher nicht gelungen ist, den Aufenthaltsort desselben ausfindig zu machen, so wird statt seiner Herr Bethmann die Rolle Gremio's darstellen. Das verehrliche Publikum wird gebeten, dieserhalb Nachsicht zu üben." (Der Vorhang fällt.)

Oppeln, 17. Februar. Ueber die wirthschaftlichen Beziehungen Schlesiens zum Orient hielt Herr Handelskammer-Secretair Dr. Wasner hierselbst gestern in einer Sitzung des hiesigen Gewerbevereins einen interessanten und beifällig aufgenommenen Vortrag. Der Redner verbreitete sich dabei über die Bedeutung des Oderthales als Verkehrsweg zwischen dem Orient und der Ost- und Nordsee, bezeichnete die Herstellung eines genügenden Ueberlandweges von der Ostsee über Schlesien an das Mittelmeer, der seine Fortsetzung in dem Seewege nach der Levante finden würde, nur als eine Frage der Zeit und befürwortete am Schluß die Begründung eines „Schlesischen Handelsvereins", welcher die Aufgabe verfolgen zu haben würde, die Handelsbeziehungen mit der Türkei, Griechenland und den Donauländern zu fördern.

Trachenberg, 17. Februar. Heute fand hierselbst eine stark besuchte Versammlung von Actionairen und Interessenten der falliten Actien-Zuckerfabrik

(Fortsetzung in der Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Invocavit (den 22. Februar cr.) predigen in hiesiger evangel. Kirche:

Vorm. A. Polnisch: Pastor Nitransky.
B. Deutsch: Derselbe.
Nachm.: Pastor Schwartz.

Passionsgottesdienste:

A. Poln.: Dienstag Vorm. 9 Uhr (Pastor Nitransky).
B. Deutsch: Mittwoch Nachm. 2 Uhr (Pastor Schwartz).

Bezügl. der wöchentlichen Communion:
Amtswoche des polnischen Pastors.

[Evangelische Gemeinde.]

Getauft: Den 15. Febr. Oscar Ernst Aug., S. des Bauergutsbes. Adolph Wasner zu Dt.-Marchw., geb. den 19. Jan.; den 19. Febr. Bertha Clara, T. des Gastwirths Christian Deliga in Strehlitz.

Getraut: Den 16. Febr. der Schuhmacher Joseph Schreier zu Weigwitz bei Ohlau, mit Fr. Marie Pauline geb. Heinrich von hier; den 17. Febr. der Bauergutsbesitzersohn Carl Ackermann aus Glaucke mit der verw. Fr. Susanna Steindel geb. Anwandt, aus Reichen.

Gestorben: Den 13. Febr. Martha Hedwig, einz. T. des Schuhmacherm. Carl Siebenhaar hiers., alt fast 3 W.; dgl. Helene Margarethe, j. T. des Gymnasiallehrers Rod. Unverricht hier, alt 1 M. 16 T.; dgl. Emma Bertha, T. des Fleischerm. Aug. Rädler hier, alt 1 M. 8 T.; den 14. d. M. Gottl. Siebenhaar, Arb. in hies. p. B., alt 50 J. 3 M. 30 T.; den 16. Febr. die Vogtfrau Helene Fiolka, geb. Lojka in Vorwerk Mühlchen, alt 61 J. 3 M.; den 18. Febr. der Tagearb. Jakob Golibrzuch aus Strehlitz, alt 45 J. 6 M. 25 T.

Das evangelische Pfarramt.

[Katholische Gemeinde.]

Getauft: Den 16. Febr. dem Lackirer Jüttner hier e. Sohn.

Getraut: Den 8. Febr. der Knecht Lorenz Nickel in Jacobsdorf mit Fr. Albine Urbanski ebendas., den 10. Feb. der Schuhmacherm. Paul Gottschalk in Kaulwitz, mit Fr. Johanna Sura hier; den 15. Feb. der Zimmermann Johann Radon hier mit Fr. Auguste Liebner in Wilkau; den 17. der Zimmermann Traugott Klemm in Bernstadt, mit Fr. Elisabeth Söbel, jetzt in Reichthal.

Gestorben: Den 3. Febr. Marie Pietrzok, T. des Hofeh. Vinzent Pietrzek zu Wind.-Marchw., alt 6 Mon. den 6. Febr. Fr. Clara Wolf geb. Ankelmann, Eheg des Briefträger Josef Wolf hier alt 30 Jahr; den 7. Febr. der Arbeiter Johann Richling aus Obischau im Krankenhause gest. alt 61 J.; den 11. Febr. Elisabeth Brückner uneheliche T. der Anna Brückner hier alt 7 Monat.

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Rechte-Oder-Ufer 4½ pCt. Prioritäten. Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet Anfang März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3½ pCt. bei der Auslosung mit der Niete übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Betr. die Gemeinde-Kranken-Versicherung.

Es ist in letzterer Zeit mehrfach vorgekommen, daß die An- und Abmeldungen der versicherungspflichtigen Personen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung innerhalb der gesetzlichen Frist nicht erfolgt sind.

Indem wir wiederholt auf § 49 und 50 des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, und §§ 23, 26 und 27 des Reglements hinweisen, wonach jeder Arbeitgeber verpflichtet ist, die von ihm innerhalb des Kreises Namslau beschäftigten Personen spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses im Kreisausschuß-Bureau abzumelden, widrigenfalls derselbe für jeden Kontraventionsfall in eine Geldstrafe bis zu 20 Mk., im Unvermögensfalle in verhältnißmäßige Haftstrafe verfällt, bemerken wir, daß wir in zuwiderhandelnden Fällen letztere Bestimmung unnachsichtlich zur Ausführung bringen werden.

Formulare zur An- und Abmeldung werden im Kreis-Ausschuß-Bureau unentgeltlich verabfolgt.

Namslau, den 9. Februar 1885.

Für die Gemeinde-Kranken-Versicherung: Der Kreis-Ausschuß. Klör.

Bekanntmachung.

Die Zinsen für die bei der städtischen Sparkasse eingezahlten Spareinlagen auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 1. April 1885 werden vom **15. bis 31. März cr.** während der Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags im Locale unserer Stadt-Haupt-Kasse hierselbst an die Inhaber der resp. Sparkassenbücher ausgezahlt werden. Die bis zum **1. April cr.** nicht abgehobenen Zinsen werden den resp. Conten zugeschrieben.

Namslau, den 16. Februar 1885. **Der Magistrat.** Kotze.

Mittwoch Vormittag 9 Uhr, als **den 25. Februar**, sollen im **Stadtforst** circa **314 Rm. Durchforstungsstangen** und **104 Rm. Abraumreisig** in den Forstthellen **Scheibe, Judenwinkel, im Hafergarten an der Königl. Grenze, Försterbruch** und im Schlage am **Tannengarten**, meistbietend verkauft werden. Anfang des Termins auf der Windischmarchwitzer Straße bei No. 1.

Namslau, den 18. Februar 1885. **Die Forst-Kommission.**

Bekanntmachung.

In Folge unseres Aufrufs vom 5. d. Mts. wurden an Beiträgen zu der

„Fürst-Bismarck-Ehrengabe"

bei uns eingezahlt durch:

1. Sammlung bei der Bürgerschaft 128,45 Mk. und 197,20 Mk., 2. Herrn Brauereibesitzer Haselbach 82,80 Mk., 3. Herrn Kaufmann Franke 74,00 Mk., 4. Grimm's Hotel 39,00 Mk., 5. Stadtsecretariat 21,00 Mk., 6. Schützengilde 18,80 Mk., 7. Herrn Stationsvorsteher Brieger 16,95 Mk., 8. Turnverein 12,15 Mk., 9. Herrn Restaurateur Tartenna 10,15 Mk., 10. Lorenz's Hotel 8,00 Mk., 11. Pietzonka's Hotel 10,00 Mk., 12. Herrn Restaurateur Drescher 7,50 Mk., 13. Kriegerverein 6,40 Mk., 14. Herrn Oberbahnmeister Reinsch 6,25 Mk., 15. Herrn P. Koschwitz 5,45 Mk., 16. Schumann's Hotel 4,80 Mk., 17. Stadt-Hauptkasse 2,50 M., 18. Herrn Restaurateur Dienst 1,10 Mk., 19. Herrn R. Koschwitz 1,00 Mk., 20. Herrn Gastwirth Spiegel 0,50 Mk.

und mit zusammen 654 Mk. an das Kreis-Comité abgeliefert.

Namslau, den 18. Februar 1885. **Das Lokal-Comité.**

Bekanntmachung.

Der Neubau eines **Magazins** zur Lagerung von 3000 Ctr. Rauhfourage, veranschlagt auf 10637,73 Mk. und eines **Speichergebäudes** zur Lagerung von 750 Ctr. Roggen, 312 Ctr. Mehl und 4000 Ctr. Hafer, veranschlagt auf 15303,76 Mk., soll im Wege der Submission vergeben werden.

Gefällige Offerten und zwar entweder für sämmtliche Arbeiten und Materialien für beide Gebäude zusammen oder für jedes derselben getrennt, oder aber für

a) Maurer-, Schlosser- 2c. Arbeiten und Materialien,
b) Zimmerarbeiten und Materialien,
c) Dachdeckerarbeiten und Materialien

für beide Gebäude zusammen oder für jedes derselben getrennt, sind bis zum **2. März cr. Vormittag 10 Uhr** mit der Aufschrift

Submission auf Militair-Magazinbauten in Namslau

in unser Stadtsekretariat einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur angegebenen Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Magistrats-Sitzungszimmer.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Ausführungsbedingungen liegen bis zum 2. März cr. während der Dienststunden im Stadtsekretariat zur Einsichtnahme aus; Letztere werden auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt.

Der Magistrat.

Lungen- und Halskranke

(Schwindsüchtige, Asthmaleidende).

Ich mache das leidende P. T. Publikum aufmerksam, dass von gewissenloser Seite, der von mir im Innern Russlands entdeckte, nach meinem Namen benannte **Homeriana-Thee** gegen **Lungen-** und **Halsleiden** und **Asthma,** gefälscht wird, wesshalb ich bitte, genau meine Schutzmarke zu beachten, in welcher, ausser meiner Namensunterschrift auch noch die Anfangsbuchstaben **P. H.** verzeichnet sein müssen.

Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte und ausgezeichnete Mittel ist in Deutschland **allein echt** zu beziehen durch das **Special-Depôt** von **A. WOLFFSKY, Berlin S., Alte Jakobstrasse 93.** Daselbst ist auch die Brschüre über **die Heilwirkung und Anwendung der Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana"** kostenlos zu beziehen. 1 Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 1,20.

Ich warne namentlich vor Ankauf der von **J. Kirchhöfer** und **E. Weidemann** gefälschten Homeriana.

Paolo Homero,
Entdecker und Zubereiter der „Herba Homeriana".

Oeffentlicher

Vortrag

im großen Saale des

Grimm'schen Hotels

gehalten von **Herrn**

Pastor von Schlümbach

aus Amerika

Donnerstag d. 26. Febr.
Nachmittag 5 Uhr.

Der Zutritt steht Jedermann, auch Frauen und Jungfrauen, frei.

Nach dem Vortrage des Herrn Pastors von Schlümbach findet in Grimm's Hotel eine

gesellige Versammlung

statt, zu welcher alle Freunde und Gönner des evang. Männer- und Jünglings-Vereines, auch Frauen und Jungfrauen, herzlich eingeladen werden.

Der Vorstand des evang. Männer- und Jünglings-Vereins.

Neue mess. Apfelsinen,
3 Stück 25 Pfg.,
empfiehlt **Gustav Mey.**

Ein noch **gut erhaltener Flügel** ist billig zu verkaufen oder zu vermiethen bei **Haesler,** am Ringe.

1200 Mark sind auf sichere Hypothek vom 1. April ab zu vergeben. Von wem, ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neue ung. Pflaumen,
à Pfund 20 Pfg.,
empfiehlt **Gustav Mey.**

Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **Otto Faltin.**

Apfelsinen
von frischer Zufuhr empfehle hiermit billigst
Robert Werner.

Strohhüte
werden gewaschen, gefärbt und modernisirt bei **Theresia Kreil.**

32000 Mauerziegeln,
150 Ctr. Düngerkalk
sind preismäßig abzugeben von
M. Achilles.

Loose à 3 Mk.
zur **Schles. Lotterie zu Breslau,**
Ziehung am 19. März 1885,
empfiehlt **Paul Koschwitz.**
Ring.

Dom. Nieder-Wilkau
sucht ein **kräftiges, gesundes**
Ackerpferd 5—6jährig
zu kaufen.

Die **Agentur** für **W. Spindler's**
Färberei und
Reinigungs-Anstalt in Berlin
hat für **Namslau** und Umgegend
Th. Kreil.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Oberböttchers August Bermuske hier, Privatkläger, gegen den Handschuhmacher Koch ebenfalls von hier, Angeklagter, wegen Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht zu Namslau in der Sitzung vom 20. Januar 1885, an welcher Theil genommen haben:

1. Bräuer, Amtsrichter, als Vorsitzender,
2. Miosge, Gastwirth in Reichthal,
3. Weiß, Seifensiedermeister hier, als Schöffen,

Wander als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt

Der Angeklagte, Handschuhmacher Koch von hier ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb mit einer Geldstrafe von neun Mark, im Unvermögensfalle für je nicht bezahlte 3 Mk. mit einem Tage Gefängniß bestraft und verurtheilt, die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Dem Beleidigten, Oberböttcher Bermuske von hier, wird die Befugniß zugesprochen, den verfügenden Theil des Erkenntnisses innerhalb 4 Wochen nach der Zustellung des rechtskräftigen Urtels einmal im Namslau'er Stadtblatt, auf Kosten des Angeklagten, veröffentlichen zu lassen.

Von Rechts Wegen.

Holz-Verkauf.

Montag den 23. Februar cr.
von früh 9 Uhr ab

sollen im **Forst-Revier Poln.-Marchwitz** bei **Namslau, Schlag Jaszbin** unweit Vorwerk **Mülchen,** an Ort und Stelle

circa	20	Eichen	III.,
„	25	„	IV.,
„	110	„	V.,
„	10	Buchen	V.,
„	50	Kiefern	V.,
„	35	Fichten	V.,
„	10	Erlen	V.,
„	40	Eichen	Schirrholzstangen,
„	60	Buchen	„
„	260	Birken	„
„	100	Kiefern- und Fichtenstangen,	
„	450	Eichen	Zaunpfähle,
„	200	Meter	Stockholz,
„	100	Meter	Durchforstungshaufen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Bedingungen im Licitationstermin. Etwanige vorherige Auskunft durch den **Revierförster Pæchnatz** zu Forsthaus **Mülchen.**

Bekanntmachung.

Den geehrten Herrschaften von Stadt und Land die ergebene Nachricht, daß ich wieder meine erste **amerikanische Kunst-Glanzplättanstalt** in Erinnerung bringe, und daß in derselben auch **Lehrmädchen** aufgenommen werden.

Namslau, den 18. Februar 1885.

E. Klimke, Glanzplätterin.

Apfelsinen

empfiehlt billigst
R. Koschwitz.

Ein Meyer'sches Conversationslexikon
ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mk. 9000 sind gegen hypothekarische Sicherheit per 1. April cr. zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt
S. Bielschowsky.

Gefunden
in Grambschütz am 14. huj. Abends
eine Reisedecke.
Abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Exped. d. Bl.

Der geehrten Bewohnerschaft von Namslau zur ergebenen Nachricht, daß auf Bestellung bei unserer Milchfrau die **Milch** 2c. **auch in das Haus gebracht wird.**
Dafür, daß die Milch 2c. unverfälscht und in stets guter Qualität zur Stadt kommt, wird Sorge getragen.

Dom. Windisch-Marchwitz.

Am 19. und 20. März d. Js.
Ziehung
der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau
2000 Gewinne
darunter **Hauptgewinne** i. W. v.
15000 Mark, 5000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark u. s. w.
Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.
Auch direct zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit **Hannover.**

Wir haben den Betrieb unserer Kalkwerke eröffnet und empfehlen unsere anerkannt guten Fabrikate in

Stück-, Würfel- und Staubkalk

zu billigsten Preisen bei promptester Bedienung.
Keltsch O.-S., Station der R.-O.-U.-E.,
Post- und Telegraphenstation, im Februar 1885.

M. Frenzel's Erben
Ritterguts- und Kalkwerksbesitzer.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht
Malz-Extract und Caramellen*)
von
L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Ew. Wohlgeboren theile ich hierdurch mit, daß Ihr **„Huste-Nicht"** in **Thee genommen vortrefflich wirkt** und ersuche Sie, mir davon noch zwei ½ Flaschen baldigst senden zu wollen. Hoyerswerda, den 4. Jan. 1884. **Brendel,** Lehrer.

Langjähriger Husten.
Ihr **„Huste-Nicht"** hat **sehr wohlthuend** auf meinen **langjährigen Husten gewirkt;** ich ersuche daher mir eine ganze Flasche und vier Beutel **Caramellen** umgehend senden zu wollen. Kupferhammer, Bezirk Brackwede bei Bielefeld.
Gustav Ostermann, Modellschreiner.

*) **Extract** à Flasche 1 Mark, 1,75 und 2,50. **Caramellen** à Beutel 30 und 50 Pf. Zu haben in **Namslau** bei Herrn Apotheker **W. Wilde.**

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Johann George Kothe Nachfl. Berlin.
In **Namslau** nur echt bei **H. Steinitz.**

Lehm,
ab meiner Ziegelei, verkaufe ich wieder in einzelnen Fuhren.
Schutt 2c. lasse ich mir unentgeltlich selbst abholen und erbitte Anmeldungen, oder zahle für jede nach der Ziegelei gebrachte zweisp. Fuhre 20 Pfg.

Eugen Kricke.

Die **einfachsten Hausmittel** sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher **ernsten** Erkrankung **vorgebeugt** wird, sondern es sind selbst **äußerst hartnäckige** Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel **überraschend schnell geheilt** worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und **wirklich empfehlenswerthen Hausmittel** zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: **„Der Krankenfreund"** und wird gegen eine 10 Pfg.-Marke bereitwilligst franco überübersandt von **Richters** Verlags-Anstalt in Leipzig.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,
eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in
Namslau bei **R. Wechmann,**
„ „ **R. Koschwitz,**
Reichthal „ **J. Franke.**

Auf ländl. Grundbesitz und gegen genügende Sicherheit werden für sofort oder später gesucht: **143 Thlr. 7½ Sgr.** d. Cess. und **200 Thlr., 300 Thlr.** und **12** bis **1300 Thlr.**
Näheres durch
Julius Spiller's Commiss.-Bureau.

Mess. Apfelsinen,
30 bis 40 Stück für 3 Mk.
Citronen,
Strals. Bratheringe,
Wiener Appetit-Käse,
Schweizer Käse,
Limburger Käse,
ff. Jamaica-Rum,
ff. Arac de Goa,
echt **Nordhäuser-Korn,**
große Auswahl in feinen
Tafel-Liqueuren
empfiehlt einer geneigten Beachtung
Paul Koschwitz,
Ring.

Ein **reinliches, fleißiges** und **kräftiges**
Dienstmädchen,
die besonders gut **waschen** und **scheuern** kann, wird vom 1. April ab gesucht von
E. Kittelmann
im Schlosse.

Ein Schuhmachergeselle
kann bald antreten bei
E. Fabian, Schuhmachermstr.

Ein Knabe
findet als **Lehrling** Aufnahme bei
Paul Koschwitz,
Ring.

Ein Knabe,
welcher Lust hat die **Conditorei und Pfefferküchlerei** zu erlernen, kann sich melden bei
R. Koschwitz, Conditor.

[Vermiethung.] In meinem Hause sind 2 Läden mit Wohnungen zu vermiethen bald oder zum 1. April.
F. Scheurich.

[Vermiethung.] Eine Stube nebst Küche ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen bei
R. Knobloch, Fleischermeister.

[Vermiethung.] Eine Stube und Küche im ersten Stock ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
Ferd. Krichler, Fleischermeister.

[Vermiethung.] Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und einer hellen Küche, ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
Stannek, Schuhmachermeister.
Peter-Paul-Straße No. 6.

[Vermiethung.] **Schützenstraße 16** ist der zweite Stock im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Sonntag den 22. d. Mts.
großes
Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
W. Drescher.

Zum Tanzvergnügen
auf **morgen, Sonntag,** ladet freundlichst ein **Steinfest.**

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt ein Prospect der Herren Gebrüder Meister, Uhrenfabrik, Berlin S., Sebastianstraße 74, bei, worauf hierdurch besonders aufmerksam gemacht wird.

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 15 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend den 21. Februar 1885.

Trachenberg statt, in welcher über den Erwerb der zum Verkauf ausgebotenen Fabrik durch eine zu gründende Actiengesellschaft berathen wurde unter allseitiger Anerkennung des Umstandes, daß die bisherigen Actionaire in erster Reihe an dem Wiederkauf der Fabrik ein Interesse hätten. Ein vorgelegtes Statut für die neue Gesellschaft wurde vorläufig gutgeheißen, und es erfolgten bald erhebliche Zeichnungen für das neue Unternehmen. Eine zweite Versammlung wird in Trachenberg noch im Laufe dieses Monats stattfinden, und so bald als möglich soll der Concursverwalter ersucht werden, mit dem Verkaufe der Fabrik so lange zu zögern, bis die Rübenproducenten mit den alten Actionairen und Capitalisten über den etwaigen Erwerb sich geeinigt haben.

Bernstadt, 18. Februar. Am vorigen Sonntag ging der Stellenbesitzer und Zimmermann Gaide aus Vorstadt Bernstadt in den Stadtwald, um sich einige Peitschenstöcke abzuschneiden. Er kehrte indessen nicht zurück und wurde gestern von seinen Angehörigen im Walde als Leichnam aufgefunden. Derselbe ist allem Anschein nach erstochen worden, und zwar sind zwei Stiche in die linke Seite gedrungen.

Landeshut, 18. Februar. Der am 10. d. M. in der Eppner'schen Weberei hierselbst ausgebrochene, aber bald gütlich beigelegte Weberstreik ist dieser Tage von Neuem, und zwar in verstärktem Maße, ausgebrochen. Die Arbeiter fordern nicht allein die zugestandene Vergütung für 14 Tage, sondern eine solche auch für die Zeit vom October v. J. an, da von diesem Termine an 5 Meter längere Stücke hergestellt worden sind, ohne daß für diese Mehrleistung eine Entschädigung gezahlt worden ist. In Folge der sich zeigenden gereizten Stimmung der mehrere Hundert übersteigenden Streikenden wurden aus der Umgegend die Gendarmen aufgeboten, die einem etwaigen Exceß sofort entgegentreten sollen.

Lähn, 18. Februar. Der kürzlich hier abgehaltene diesjährige Taubenmarkt war nicht so stark besucht, wie die früheren; allem Anscheine nach zieht sich der Markt immer mehr nach Liebenthal. Es waren, nach den polizeilichen Zählungen, 4181 Paar Tauben, von denen das theuerste Paar 50 Mark kostete, zum Verkauf ausgestellt. In Liebenthal waren 4850 Paar Tauben.

Lokales.

S. Künftigen Donnerstag den 26. d. M. wird, wie das Inserat der heutigen Nr. des Stadtblattes besagt, Herr Pastor v. Schlümbach in Namslau anwesend sein. Derselbe stammt aus Würtemberg, ging nach Amerika, focht im letzten Kriege der Vereinigten Staaten mit und wurde durch einen Methodisten dem christlichen Glauben, dem er bisher fern stand, gewonnen. Er schloß sich der methodistischen Kirchengemeinschaft an und erkannte es als seine Lebensaufgabe, Seelen für den Herrn Jesum zu gewinnen, dessen Gnade er auch seine Bekehrung zu verdanken hatte. Namentlich wirkte er zu diesem Zwecke unter den Jünglingen, indem er das in Amerika in besonderem Ansehen stehende Amt eines General-Secretairs der Jünglingsvereine verwaltete. Bei einer internationalen Jünglingsconferenz in London wurde er von den deutschen Deputirten, unter ihnen von dem Präses des ostdeutschen Jünglingsbundes, Pastor v. Nanke, vor 4 Jahren eingeladen, unter den deutschen Jünglingen zu arbeiten und dem Jünglingsvereinsleben Stärke und Anregung zu bringen. Er war dazu bereit, wurde von den amerikanischen Vereinen beurlaubt, von Engländern mit den nöthigen Mitteln versehen und kam nach Deutschland. Hier wirkte er im reichen Segen, inzwischen aus der Methodistenkirche ausgetreten und zu seiner heimathlichen evangelisch-lutherischen Kirche zurückgekehrt, und bereit'st von Berlin aus die preußischen Provinzen, im Auftrage des Bundespräsidiums der deutschen Jünglingsvereine. Wer ihn gehört, bezeugt, daß er ein außerordentlich begabter Redner ist, so daß es ihm gelungen ist, überall, wohin er gekommen ist, anregend zu wirken und Seelen für die Sache des Reiches Gottes zu gewinnen. So ist er denn gegenwärtig in Schlesien, wo er vom 14. bis zum 17. in Breslau, am 18. d. Mts. in Langenbielau weilte, am 19. nach Liegnitz gekommen ist, wo er bis zum 23. d. M. zu weilen gedenkt, worauf er sich nach Glogau zu begeben gedenkt, um dort am 24. und 25. d. M. Vorträge zu halten. Am 26. d. Mts. wird er hier in Namslau und am 27. in Freiburg weilen. Wir machen Alle, die für die Angelegenheiten innerer Mission ein aufrichtiges Interesse haben, auf diesen in der That seltenen Mann aufmerksam, und hoffen, daß auch sein Auftreten an hiesigem Orte von Gottes reichem Segen begleitet sein wird.

—r. Namslau, 20. Febr. [Mein Leopold.] Wie in No. 14 d. Bl. bereits berichtet wurde, fand am vergangenen Sonntage Abend im Rückert'schen Lokale seitens der Mitglieder des musikalisch-humoristischen Vereins „Brumme“ die Aufführung des L'Arrongesches Volksstückes „Mein Leopold“ statt. Referent gesteht ein, daß er der an ihn ergangenen Einladung zum Besuch dieser Vorstellung darum mit einer gewissen Bangigkeit folgte, weil der noch junge Verein bei seinen nur beschränkten Mitteln sich mit dieser Aufführung eine jedenfalls sehr schwierige Aufgabe gestellt, zu deren Durchführung die tüchtigsten Kräfte und dabei ein zahlreiches Personal nothwendig

sind. Um so erfreulicher ist es für den Referenten mittheilen zu können, daß er schon nach den ersten Scenen sich überzeugte, wie unbegründet seine Bangigkeit war und er erachtet es für seine Pflicht, dem Vereinsvorstande ebenso aber auch den mitwirkenden Vereinsmitgliedern das ehrende Zeugniß auszustellen, daß sie es bei dem Einstudiren und bei der Durchführung dieses schönen Volksstückes an Fleiß und Mühe nirgend haben fehlen lassen. Die ganze Darstellung war in Spiel und Gesang eine wahrhaft zufriedenstellende und einzelne Darsteller waren in ihren Rollen geradezu vortrefflich. Das ganz vorzügliche Zusammenspiel aller Darsteller hat nach dem Schlusse jedes Bildes laute und gerechte Anerkennung gefunden. Der Vereinsvorstand hat die löbliche Absicht, die Vorstellung des „Mein Leopold" am Samstage, den 1. März cr. im Saale des Grimm'schen Hotels und zwar zum Besten der beiden hier zu errichtenden Waisenhäuser zu wiederholen. Abgesehen davon, daß den freundlichen Lesern dieses Blattes hierdurch Gelegenheit zur Wohlthätigkeit geboten wird, kann ihnen der Besuch dieser Vorstellung nur bestens empfohlen und ihnen schon heut zugesichert werden, daß ihnen ein angenehmer Abend bevorsteht.

Der Kampf um's Glück.

Erzählung von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Diese Stimme wird auch ein Opernhaus ausfüllen, nur noch etwas mehr dramatische Routine, mehr Leidenschaft; das fehlt dem Kinde noch, aber mit der Stimme können wir's schon wagen."

„Sprechen Sie von Magda?" fragte der Pastor heftig.

„Können Sie glauben, daß ich es dulden würde, daß mein Kind sich dem Urtheil der Menge aussetzte, mit geschminkten Wangen im Flitterstaat vor ein Publikum träte, damit hunderte von Augen sie angafften? Sollte ich darum in diese Einsamkeit geflüchtet sein, „um mein theuerstes Kleinod wieder der Welt zu überlassen, damit dieselbe sich daran ergötze, bis sie, des Spielzeugs müde, sich von ihr wendet! Mag die Rose dann entblättert sein, ihres Duftes, ihrer Farben beraubt, was kümmert das die Menge! Nein, nie sollen meine Kinder mit dieser verworfenen Welt da draußen in Berührung kommen.

Leg' diese Noten weg, Madga, es sind keine Lieder für Dich, sie regen Dich und uns nur auf."

Magda kämpfte mit Thränen in den Augen.

„Es war von Beethoven, Vater", rief sie mit zitternder Stimme, „dem größten aller Tondichter. Und das Talent und das Genie, welches all' das Große, Herrliche schafft, Gott giebt es doch den Menschen, warum sollen wir uns nicht daran erfreuen?

Ach die Welt, die Du so schmähst, sie birgt so viel Schönes, Großes und ich — ich will auch einmal einen Athemzug thun, in diese weite, herrliche Gotteswelt! Ich kann nicht hier bleiben, nicht immer."

„Mein armes Kind", sagte der Pastor fast wehmüthig, „wer hat Dir diese Ideen in den Kopf gesetzt."

Sein mißbilligender Blick streifte Bernhardi, welcher jedoch mit der unschuldigsten Miene von der Welt noch am Flügel saß, nur dann und wann einen aufmunternden Blick auf Magda werfend.

„Ja, Gott gab den Menschen die Gabe des Gene's, jedoch zu seiner Ehre, zu seinem Ruhm sollten sie dieselbe gebrauchen. O sucht nur umher in der Welt, überall sind sie verstreut, diese Funken des Genie's, aber das wahrhaft Große, das Heilige, Göttliche, was diese von Gott begnadeten Menschen hätten erreichen können, das finden wir ach so selten."

„Sollte ein Beethoven nicht das höchste erreicht haben in seinen unsterblichen Werken?" fragte jetzt Bernhardi, indem er sich vom Flügel erhob nnd mit flammenden Blicken zu dem Pastor herantrat.

„Und die großen Maler und Dichter aller Zeiten, sie hatten nichts wahrhaft Großes geschaffen?"

„Die Einsamkeit, das Leben ohne alle Anregung hier hat Ihr Denken, Ihre Ansichten in diese engen Bahnen sich verirren lassen. Zürnen Sie Magda nicht, wenn sie sich hinaussehnt aus diesen Kreisen; Sie werden sie nicht für immer fesseln können. Es ist vielleicht auch ein Funke des Genie's, der sich in ihr regt, aber er wird sich Bahn brechen! Darauf verlassen Sie sich."

Tante Albertine, welche die ganze Zeit über einen Strickstrumpf in den Händen gehabt, hielt es jetzt an der Zeit, das Wort zu ergreifen.

„Mein Gott, Albert, ich begreife Dich nicht", wandte sie sich vorwurfsvoll an ihren Bruder, „wie kannst Du solche beunruhigende Reden führen. Magda wird nicht davonlaufen mit ihrem Funken Genie. Sie wird ihren Vater und uns alle nicht verlassen, die wir sie alle so lieb haben. Komm her, mein Kind, laß den Kopf nicht hängen, singe uns eins von Deinen einfachen hübschen Liedern, damit die Harmonie wieder hergestellt wird."

„Ja, Magda, singe uns ein Lied von Mendelssohn, welche Dein Vater so gern mag", bat auch Klara. „Ich hatte mich so gefreut auf heute, und nun muß die herrliche Fidelio-Arie solch Unheil stiften. Komm, sei gut, laß Dir an uns, diesem kleinen Publikum, genügen."

Magda griff resignirt nach den Mendelssohn'schen Liedern und sah ihren Lehrer fragend an.

„Nun, ich will kein Störenfried sein"; brummte dieser und fuhr mit den Händen durch sein graues Lockengewirr, was stets ein Zeichen großer Aufregung bei ihm war. „Ich habe nur meine Meinung gesagt. Schade ist es, ewig schade!" — Mit diesen Worten setzte er sich wieder an den Flügel.

Magda hatte das kleine schwermüthige Lied von Mendelssohn, „Das Veilchen", gewählt. Wie ein letzter Frühlingsgruß, zart wie Veilchenduft, tönte es durch den weiten Raum. Tief bewegt war der kleine Kreis der Zuhörer, als Magda verhauchend schloß: „Das Veilchen erscheint mir im Frühlingstraum."

(Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Rumburg.